

*Mehr als 800 Jahre  
„Haus Voerde“*



*Ein Beitrag zur Geschichte des ehemaligen Rittersitzes*

**Mehr als 800 Jahre „Haus Voerde“**

*Ein Beitrag zur Geschichte des ehemaligen Rittersitzes*

*von Helmut Schmitz*

Titelbild: Haus Voerde um 1850

## Das Schloß, die Burg oder das Haus

*Die Voerder nennen es aus Tradition nicht „das Schloß“ oder „die Burg“, sondern ganz einfach „Haus Voerde“. Damit haben sie recht, denn es handelt sich bei diesem alten Adelsitz zwar um eine besonders schöne und erhabene schloß- und burgartige Anlage am Rande eines ehemals historischen Platzes, die aber in der langen Geschichte urkundlich nie als Schloß oder Burg bezeichnet wurde. Immer war von einem „Hof zu Voerde“ oder „Rittersitz zu Voerde“ oder dem „Gut zu Voerde“ oder von „Haus und Hof Voerde“ die Rede. In alten Urkunden, insbesondere in Lehensbriefen, finden wir immer wieder diese Bezeichnungen.*

*Wer sich in eine großmaßstabliche Karte des Niederrheins vertieft, findet heute — nach allen Verwüstungen des Krieges und der Strukturveränderungen — zahlreiche ehemalige Burgen und Schlösser, vielfach auch „Häuser“ über das ganze Land verstreut. Sie waren Wohnsitze des landansässigen Adels und reichen in ihrer Geschichte bis in das frühe Mittelalter zurück.*

*Voerde kennt ebenfalls „Häuser“, umgeben von Wassergräben, die für kleinere und größere Grundbesitzer oder aber als Residenz für Gerichtsherren erbaut wurden. Bestimmend für ihren Standort war die günstige Lage, so z. B. die Furt an „Haus Voerde“ oder der Wasserlauf an „Haus Wohnung“.*

Haus Voerde im Jahre 1990



## Die Bedeutung für Voerde

Zu den vielen Liegenschaften, über welche das im Jahre 778 gegründete Kloster Werden verfügte, gehörte auch Haus Voerde. Der erste nachweisbare Eigentümer von Haus Voerde war die Abtei Werden. Die Abtei Werden hat Haus Voerde wahrscheinlich als Stiftung erhalten. Wann und von wem diese Stiftung erfolgte, ist nicht bekannt. Wie bei fast allen Adelssitzen des Niederrheins liegt auch die Frühgeschichte von Haus Voerde noch im Dunkeln. Wir wissen weder etwas über die Entstehung der Anlage, das Aussehen des Hauses vor 1667 noch über die ersten Eigentümer oder Besitzer. Wir wissen auch nicht, welcher Ritter den Hof zu Voerde, der etwa 44 Morgen groß war, gründete und die Eichenpfähle in den sumpfigen Boden ramnte, um eine feste Unterlage für das zu errichtende Haus zu schaffen.

Erstmals wurde Haus Voerde 1344 urkundlich erwähnt. Die Vermutung liegt aber nahe, daß Haus Voerde schon vor 1200 entstanden ist. Erst ab 1344 sind aber aufgrund verfügbarer Quellen Nachrichten über Haus Voerde möglich.



Karte aus dem Jahre 1570, Christian Sgrothen. Die Ortschaft Voerde ist seinerzeit noch mit „Furt“ bezeichnet.

Nicht nur die Herrenhäuser und die Rittersitze machen aber Geschichte, sondern auch die Menschen, die sie besaßen, beherrschten und gestalteten. Ihr Schicksal prägte auch den Ruf des Hauses. Ihr Geschick oder auch ihr Unvermögen, ein bedeutendes Vermögen zu verwalten und zu mehren, entschied nicht selten über Weiterbestehen oder Untergang (wie der bei Haus Voerde) eines solchen Adelssitzes. In der Geschichte der Lehensträger und Besitzer von Haus Voerde hören wir wiederholt von wirtschaftlichem Untergang. Gleichwohl war es in den Wirren der Zeit nie dem völligen Verfall preisgegeben. Dank des beträchtlichen Grundbesitzes fanden sich immer wieder verantwortungsbewusste Herren, die sich der Tradition des Sitzes verpflichtet fühlten und es in seinem historischen Zustand erhalten konnten.

Voerde war zur Jahrtausendwende ein unbedeutender Ort, eine Bauernschaft. Der Name Voerde entstammt höchstwahrscheinlich der Wasserburg „Haus Voerde“, die an einer „Furt“ des Altrheins lag. Der Rhein hatte zur Römerzeit einen anderen Verlauf. Noch heute erkennt man Niederungen des ehemaligen Rheinbettes in der Nähe von „Haus Voerde“.

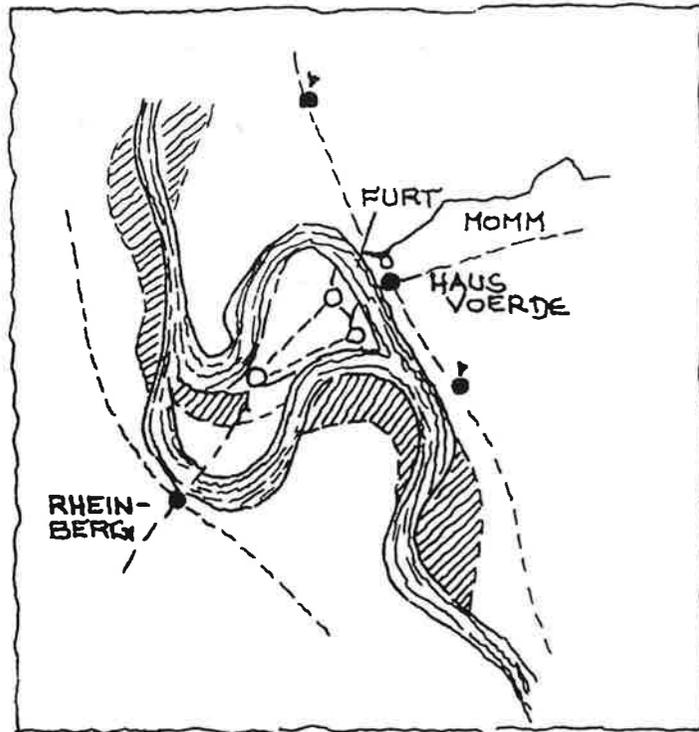
In der Nähe der Wasserburg kreuzten sich zwei uralte Handelsstraßen, und zwar die in nord-südlicher Richtung verlaufende heutige Frankfurter Straße und der in ost-westlicher Richtung verlaufende heutige Hammweg, der sich aber seinerzeit bis zum westlich gelegenen Rheinufer fortsetzte.

Die heutige Ortschaft Götterswickerhamm war um 1300 noch durch den alten Rheinarm vom heutigen Voerde abgetrennt. Das gleiche galt für die schon damals für den Handel wichtige Stadt Rheinberg.

An dem Schnittpunkt der Handelsstraßen und der Furt (seichter Weg über den Altrhein) staute sich zwangsläufig der Verkehr, und es ist anzunehmen, daß an der Stelle, an der „Haus Voerde“ heute steht, ein Handelsplatz bestand. Diese Vermutung erhärtet sich auch dadurch, daß sich an der in der Nähe von „Haus Voerde“ befindlichen Kuckucks-Kate eine Zollstation befand und das privilegierte „Haus Voerde“ eine Wassermühle direkt neben dem Wasserschloß unterhielt. Außerdem stand bis in die 60iger Jahre noch eine Linde dort, die Gerichtslinde, die einen Umfang von 6 Meter hatte.

So war sicherlich der Platz an der Furt — der Verbindungsweg über den Rheinarm — als ein Zentrum der frühen Ortsgeschichte von Voerde und seiner Wasserburg anzusehen.

Der Platz an „Haus Voerde“ ist für die Namensgeschichte von Voerde sehr bedeutsam, denn aus dem Platz „Furt“ wurde später „Fuerdt“, dann „Vörde“ und heute „Voerde“. Wann jedoch dieser Platz seine Bedeutung erlangt hat, ist unklar. Möglicherweise hat er schon in der Frankenzeit (800 n. Chr.) bestanden, da Haus Voerde mit unverkennbar fränkischem Einschlag errichtet wurde.



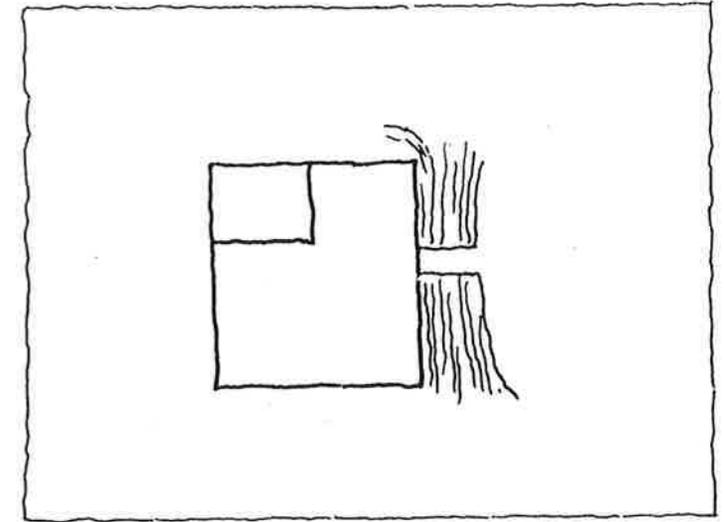
Rheinverlauf um 1300; der Rhein und seine Verlagerungen von der Römerzeit bis heute.

## Ein Blick in die Baugeschichte

Es ist zu vermuten, daß viele Wasserburgen und Hofanlagen am Niederrhein ihre Wurzeln in der fränkischen Zeit haben. Die Wasserburgen waren von Sumpf, Fluß oder See umgeben und lagen vielfach auch leicht erhöht auf einem künstlichen Hügel. Eine Bauforschungsarbeit über das Haus Voerde ist leider nicht vorhanden. Es kann daher nur vermutet werden, daß Haus Voerde vollkommen auf Pfählen steht. Es ist aber auch eine nachträgliche Pfahlgründung denkbar.

Aus den zugänglichen Aufzeichnungen ist zu entnehmen, daß das heutige zweigeschossige Haus durch eine Vielzahl von Umbauten und Baustufen entstanden ist. Die ältesten Teile von Haus Voerde sind die 80 cm starken Mauern an der nordwestlichen Seite. Es ist zu vermuten, daß hier die älteste Anlage gestanden hat, möglicherweise in der Form eines kleinen Hauses. Es wird berichtet, daß bei einer Inaugenscheinnahme das geübte Auge am Bau selbst die Unzahl der Umbauten und Baustufen, die Haus Voerde im Laufe der Jahre über sich ergehen lassen mußte, leicht erkennen kann und die Mauern stärker als Beton sind.

Der Erbauer des Hauses oder sein damaliger Besitzer wird seine „Burg“ im Laufe der Jahre weiter ausgebaut haben. Tatsache ist eine heute noch erkennbare Anlage mit über rechteckigem Grundriß gespannten Kreuzgewölbe. Haus Voerde wird zu seiner Zeit möglicherweise eine kleine Burganlage gewesen sein, an der später ein Turm angebaut wurde.



Ältere Anlage vor 1200

Es kann kaum bezweifelt werden, daß wir uns mit dem Nachweis von kleineren Burganlagen den Anfängen der Wasserburg nähern. Wenn wir davon ausgehen, daß im 10. Jahrhundert einzelne Hofbesitzer in ihrem Streben nach einer Sonderstellung und Macht versuchten, sich einen sicheren und festen Platz zu schaffen, so war es am Niederrhein, wo fast alle älteren Höfe seit fränkischer Zeit an der Grenze von Ackerland und Wiesenniederung lagen, das Einfachste, daß sie sich auf dem Hof selbst an der Niederung einen festen Turm bauten und ihn mit einem besonderen Wassergraben umzogen.

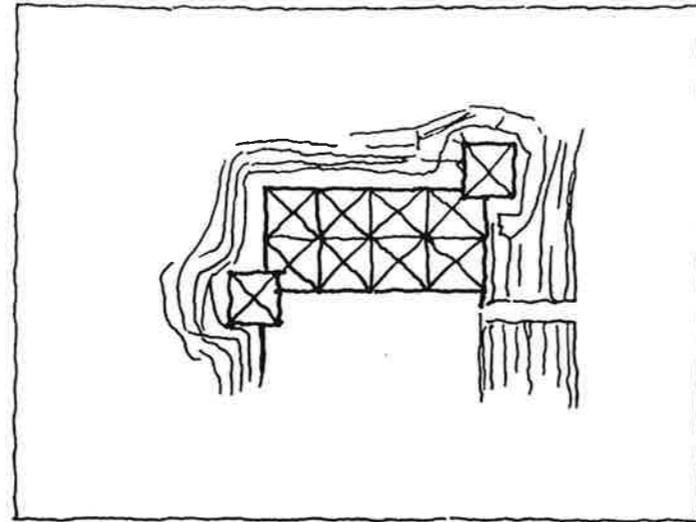
So wurde an das Gebäude von Haus Voerde ein Turm an der Ostecke gebaut, der durch Schießscharten offensichtlich den Flankenschutz der benachbarten Seiten übernehmen sollte. Fundamentreste an der zur Ostseite diagonal gelegenen Ecke lassen vermuten, daß auch hier ein ähnlicher Turm gestanden haben mag, der das Verteidigungssystem noch vervollständigte.

Alte Mauerreste lassen auch noch einen Brückenübergang vermuten, der näher als die heutige Brückenzuführung an das Gebäude seitlich heranführte, wie es in alten fränkischen Anlagen üblich war. Diese Brücke war von dem vermutlich ursprünglich vorhandenen Westturm noch zu schützen.

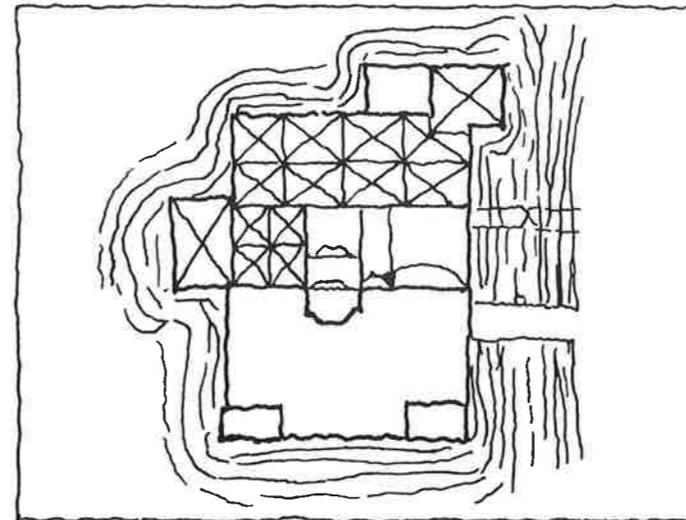


Ansicht um 1770

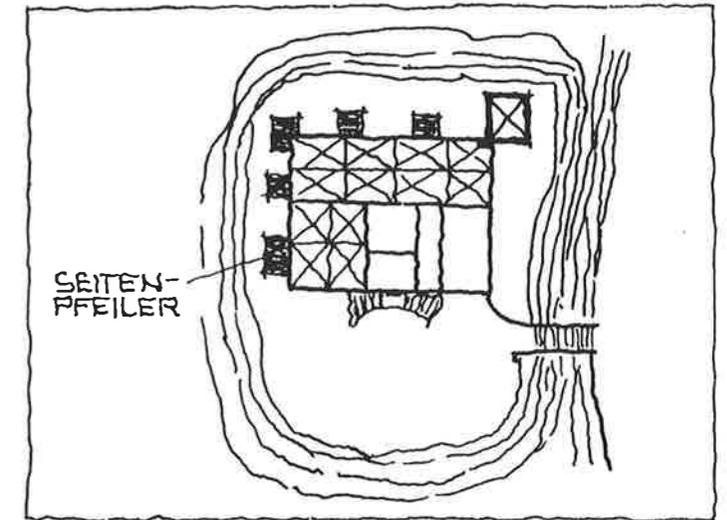
Nachdem das Raumprogramm nicht mehr reichte, erhielt das Haus zwei Seitenflügel und es entstand eine Dreiflügel-Anlage. Wahrscheinlich wurde dieses Bauwerk im Jahre 1668 realisiert. Zur gleichen Zeit ist vermutlich der Ostturm erneuert worden, weil er die Jahreszahl 1668 trägt.



Turmausbau an der nordöstlichen Seite (1661), vermutlich auch ein Turm an der südwestlichen Seite



Weiterer Ausbau mit Verlegung der Brücke in südlicher Richtung

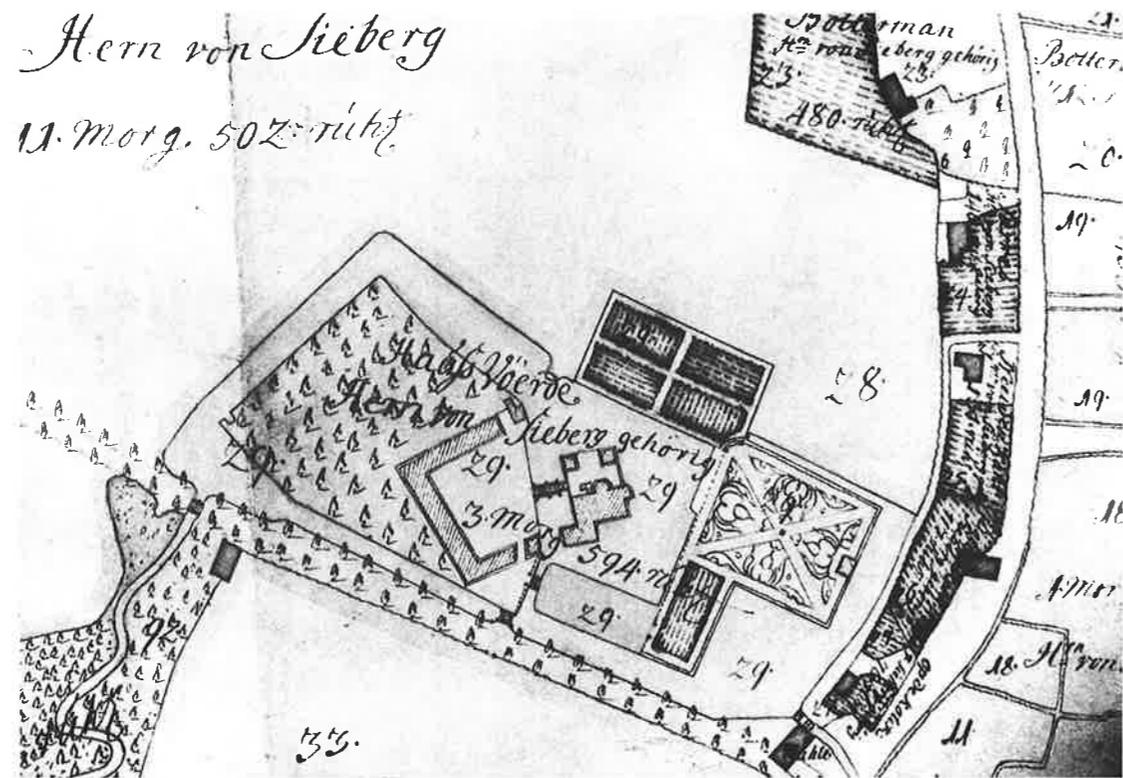


Situation heute

Eine Katasterkarte aus dem Jahre 1733 gibt Auskunft, daß vor diesem Zeitpunkt der schmale Hof zwischen den Seitenflügeln zugebaut wurde. Ebenso ist eine geänderte Brückenanlage, die aus Steinpfeilern mit Holzüberdeckung errichtet wurde, zu erkennen. Ferner sind zwei kleine Nebengebäude in der Ecke des Hofes zu sehen.

Zu diesem Zeitpunkt muß wohl auch noch der Westturm gestanden haben. Durch Verfall oder ungünstige Bodenverhältnisse wird er wohl dann abgesackt sein oder ist

abgerissen worden. Weitere Bautätigkeiten sollen 1764 und 1810 - 1820 erfolgt sein. Damals wurde insbesondere die Treppe zur Empfangshalle errichtet und Haus Voerde wird den Zustand erhalten haben, wie ihn der Besucher „nach Restaurierung in den 60er Jahren“ heute vorfindet, nämlich als ein zweistöckiges Gebäude in verputztem und weißgeschlämmtem Backstein. In der Kellerzone befinden sich mächtige, schräge Stützpfeiler. Hohe Fenster sind in unregelmäßigen Abständen vorhanden. Den Turm krönt eine geschweifte Haube mit offener Laterne.



Haus Voerde und Umgebung. 1733 von Johan Wilhelm von Enbers gezeichnet.

## Die Vorburg, das Lusthäuschen und die Sage vom unterirdischen Gang

Es gibt Hinweise, daß in dem heutigen Park von Haus Voerde um 1700 eine Vorburg existierte.

Die klevische Katasterkarte von 1733 belegt, daß die Hauptburg (Haus Voerde) von der Vorburg und diese wiederum von dem Festland durch einen Graben getrennt war, wobei die Vorburg die Wirtschafts- und sonstigen Nebengebäude aufnahm. Damals muß das Wasser so hoch gestanden haben, daß die Hauptburg vollkommen im Wasser stand.

Die Vorburg mit den Wirtschaftsgebäuden war 1733 belegt. Ein breiter Wassergraben, heute nur als Mulde erhalten, umschloß das ausgedehnte Vorburggelände, das nur zu einem Teil von den 1938 abgetragenen, dreiflügelig angelegten Wirtschaftsgebäuden benutzt wurde. Es ist zu vermuten, daß die Wirtschaftsgebäude häufig verändert wurden.

Die eigentliche Burganlage wird auch heute noch von Wassergräben umgeben. Innerhalb dieser Gräben befanden sich Herrenhaus, Wirtschaftsgebäude und Gärten. Nach der Karte aus dem Jahre 1733 läßt sich am Südwestrand der Anlage ein von Wegen und Bäumen umsäumtes Rechteck erkennen, nämlich eine ausgedehnte Gartenanlage. Vermutlich existierte hier ein französischer Barockgarten.

Im Jahre 1832 muß in der Nähe von Haus Voerde, auch auf einem künstlichen Erdhügel, ein sogenanntes „Lusthäuschen“ gestanden haben. Es wird berichtet, daß auch ein kleiner Friedhof angelegt war, der bis 1865

dort verblieb. Später überführte man die Toten zum Voerder Kirchfriedhof.

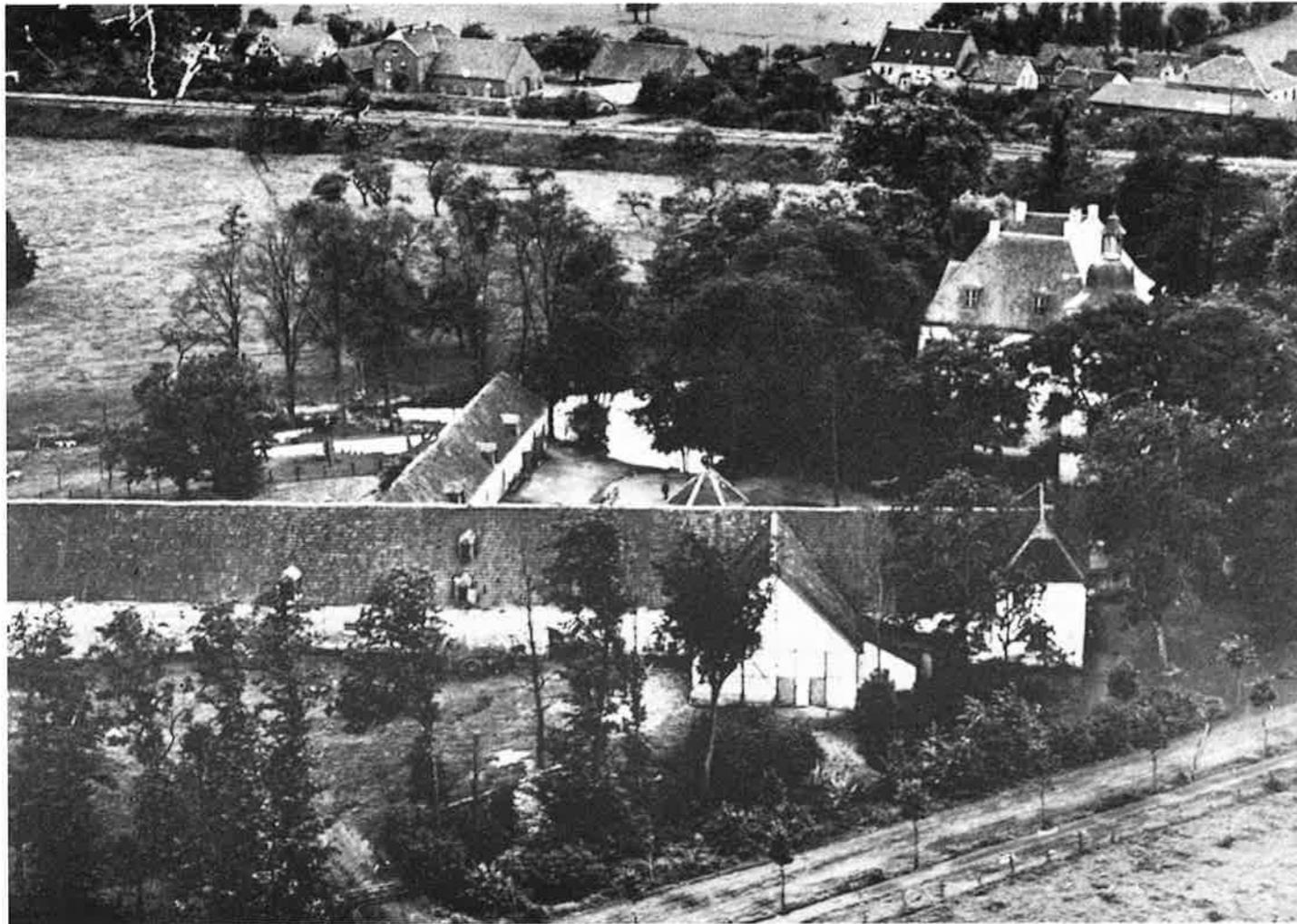
Ein großes Geheimnis ist ein vorhandener unterirdischer Gang, der an Haus Voerde bestanden haben soll. Er gab Anlaß zu vielem Gerede und zu Sagen. Tatsache ist, daß es einen unterirdischen Gang unter dem Kellergeschoß mit dem Eingang bzw. Ausgang aus der Hausmitte gegeben hat. Durch einen zufällig entdeckten Mauersturz an der Nordwestwand wurde in früherer Zeit ein über 7 m langer Gang freigelegt. Dieser Gang hat vermutlich lange unter Wasser gestanden.

Es wird erzählt, daß der unterirdische Gang eine Verbindung zu dem ehemaligen Kloster Marienacker in Voerde-Stockum darstellte. Die Vermutung konnte entstehen, denn zu den mit dem Rittersitz Haus Voerde von altersher verbundenen Grundstücken gehörten auch die zum ehemaligen Kloster Marienacker gehörenden Ländereien. Ob es wirklich so war, ist äußerst fraglich, denn die im Jahre 1955 erfolgten Ausgrabungen im Bereich des ehemaligen Klosters Marienacker ergaben, daß kein unterirdischer Gang zu Haus Voerde führte.

Eventuell war dieser Gang aber auch ein Verlies oder ein Notausgang. Was es mit diesem Gang nun wirklich auf sich hatte, muß offen bleiben. Dieser Gang wird immer ein Geheimnis bleiben.

Doch verlassen wir nun diesen geheimnisvollen Gang, kehren wir in die Geschichte zurück und widmen uns den Verwaltern, Besitzern und Lehensträgern.

Hauptburg und Vorburg 1936



## Die Lehensträger, Verwalter, Besitzer und Eigentümer

*1344 war der Herrnsitz im Besitz der Familie von Loet. Johann von Loet ist der älteste Lehensträger, von dem die Urkunden melden. 1412 wird wieder ein Johannes von Loet mit Haus Voerde belehnt. 1417 sagen die klevischen Ritter Heinrich von Are, Bernt de Rynsche und die Brüder Jordan und Hermann von Loet der Stadt Duisburg Fehde an. 1432 - 1457 ist Hermann von Loet, verheiratet mit Elisabeth von Bellinghoven, Lehensträger auf Voerde.*

*Von 1486 - 1563 war Haus Voerde in den Händen der Herren von Capellen auf Haus Wohnung.*

*Mehr als 200 Jahre lebten dann die Herren von Syberg auf Voerde. Georg von Syberg heiratete nämlich Margarete von der Capellen-Wohnung und wurde mit dem Herrnsitz Voerde belehnt. Die Sybergs führten im Wappen ein goldenes, fünfspeichiges Rad, das heute Bestandteil des Voerder Wappens ist. Eine Sage berichtet, Karl der Große habe den Sybergs für besondere Dienstleistungen dieses Wappen verliehen. Aber das ist, wie gesagt, eine Sage.*

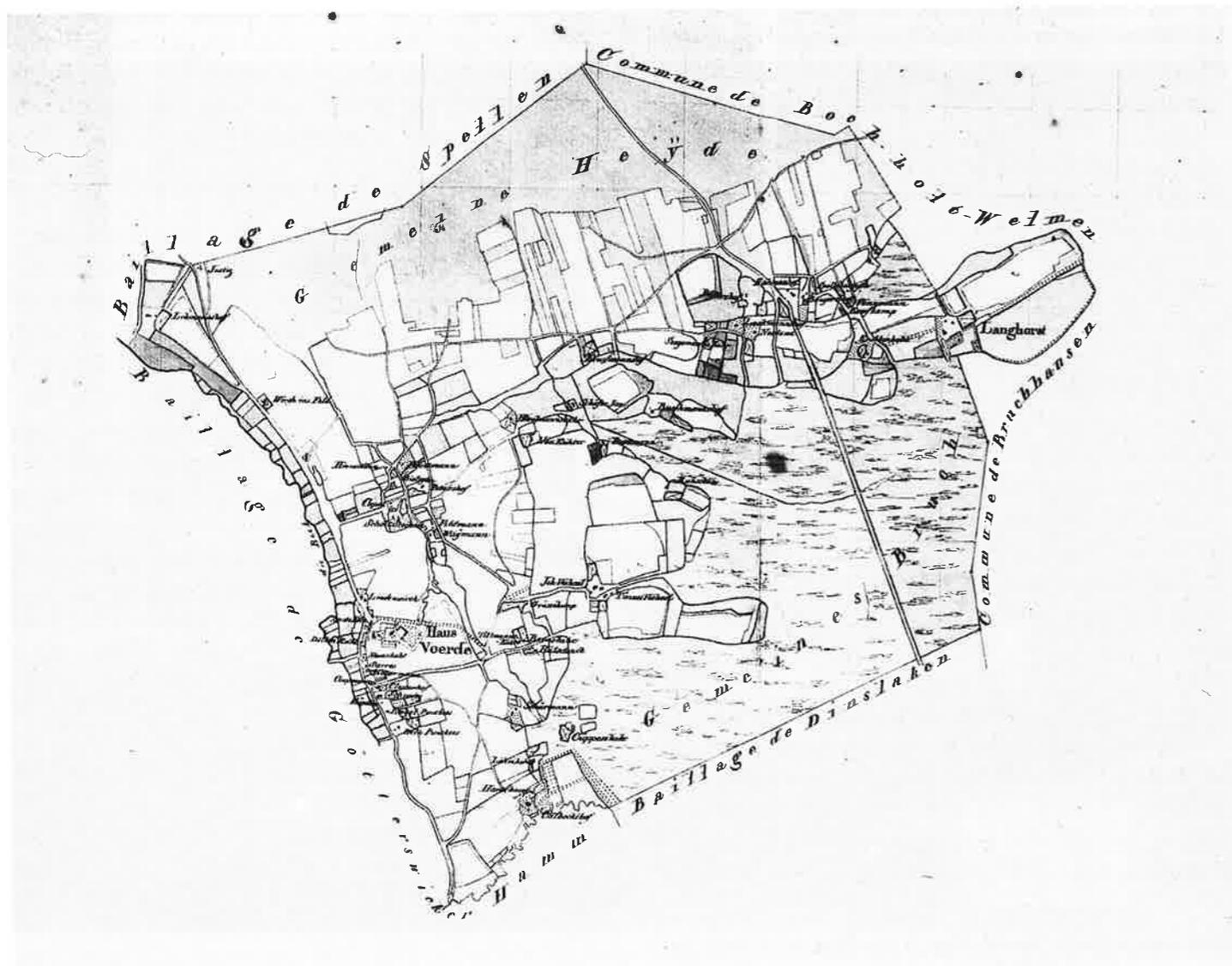
*Georg von Syberg war Oberkirchmeister der Kirche Götterswickerhamm und der Augsburger Konfession zugehörig. Er hielt sich bereits 1576 auf Haus Voerde einen eigenen lutherischen Geistlichen, Johann Havenberg aus Spellen, und auf seine Anordnung berief die Gemeinde 1590 den ersten lutherischen Pastor Conrad Glintzing.*

*1584 wurde Haus Voerde durch die Spanier geplündert.*

*Georgs Sohn Caspar heiratete Veronika von Inghaven, die Tochter des Besitzers von Haus Bärenkamp in Dinslaken. Er starb 1629. Sein Grabstein liegt vor dem Altar der Kirche in Götterswickerhamm. Sohn Georg wurde auf dem Heimweg von einer herumstreunenden Kriegertruppe erschossen.*

*Caspar von Syberg richtete 1652 die „Herrlichkeit“ Voerde ein. Mit „Herrlichkeit“ bezeichnete man einen Bezirk, in welchem der Landesherr auf die Ausübung der Gerichtsbarkeit verzichtete und dieses Recht zu Lehen gab. Der Belehnte bestellte die Richter. Voerde hatte also zu damaliger Zeit einen eigenen Gerichtsbezirk, der vom Kurfürsten von Brandenburg vergeben wurde. Am 23.2.1652 wurde Caspar von Syberg mit der Zivil- und Kriminal-Jurisdiktion über Haus Voerde und 40 Morgen dazugehörigen Landes wie auch über 14 Höfe beauftragt. 1699 wurde der Bezirk vergrößert und von Syberg erhielt die gesamten Bauernschaften Voerde, Stockum und Holthausen zum Gerichtsbezirk.*

*Die Herrlichkeit Voerde bestand bis 1804.*

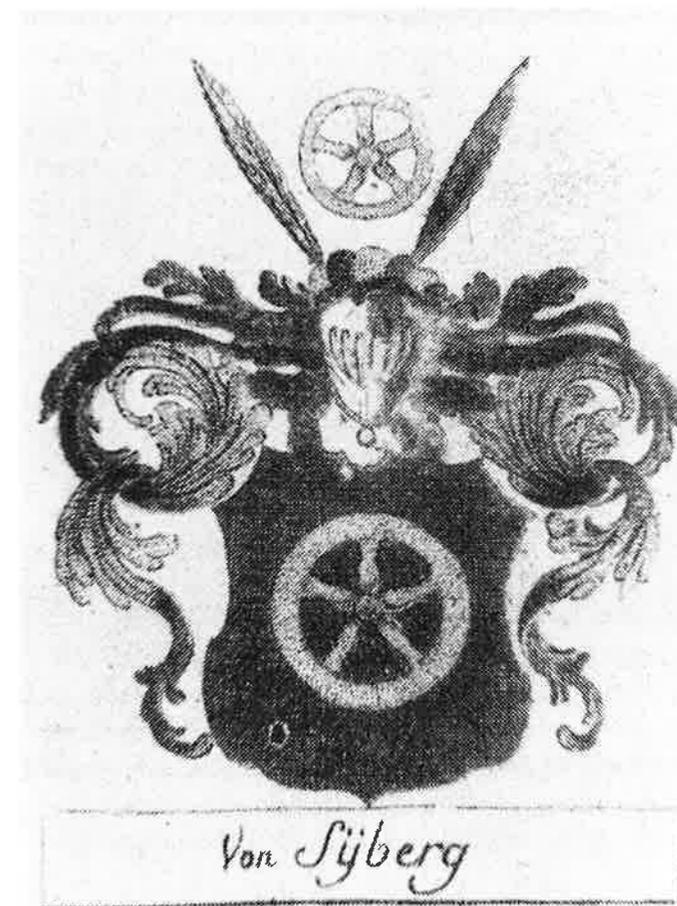


Karte der Herrlichkeit Voerde um 1800

Auch das Haus wurde mehrfach überfallen und verwüstet. Erst zwanzig Jahre nach dem Westfälischen Frieden gelang es Caspar von Syberg, das Haus wieder schöner und größer als zuvor aufzubauen. Es ist das zweigeschossige Bauwerk, wie es heute noch steht. Neben der Jahreszahl 1668 ließ Caspar sein Wappen und das seiner Frau Albertine am Turm anbringen. Die Gräben wurden verbreitert, den Mombach aber leitete man als Wasserlieferanten hindurch.

1673 übernahm Georg von Syberg Haus Voerde. Als er im Jahre 1693 an den Folgen einer Verwundung, die er in der Schlacht bei Landau empfangen hatte, in Namur starb, folgte ihm Ludwig Caspar-Ludolf. Er hing der reformierten Richtung des Protestantismus an und begründete die damals noch kleine reformierte Kirchengemeinde Voerde.

1770 geriet Haus Voerde in den Konkurs. Der letzte von Syberg zog nach Polen. Er soll dort eine Prinzessin Stanislawska entführt haben und mußte nach Dänemark fliehen, wo er sich unter dem Decknamen Grebys aufhielt. Später durfte er seinen ursprünglichen Namen wieder führen, mußte aber den Adelstitel ablegen.



Familienwappen der von Syberg's, mit goldenem Rad auf schwarzem Feld, wahrscheinlich ein Wasserrad darstellend. Das Wappen kann bis in das 13. Jahrhundert zurückgeführt werden. Es ist etwa 1700 bis 1815 auch Siegel der Gerichtsbarkeit Voerde gewesen. Heute befindet sich ein Teil dieses Wappens in dem Stadtwappen von Voerde.

*Haus Voerde wurde verkauft und 1788 vom Freiherrn von Vaerst erworben. Durch die vom preußischen Staat 1803 durchgeführte Aufhebung der Abtei Werden galt Haus Voerde sodann als Königl. preußisches Lehn- gut. 1805 wurde der letzte Lehnbrief des Rittersitzes ausgestellt. Die einsetzende französische Fremdherrschaft hob das alte Lehnswesen auf.*

*1809 übernimmt Alexander von Wittenhorst-Sonsfeld Haus Voerde. Durch Napoleon wurde das Lehnswesen aufgehoben. Nunmehr waren keine Lehensrechte mehr anzubringen, vielmehr wurden die Besitzer Eigentümer von Haus Voerde.*

*Die Wittenhorsts verkauften 1847 Haus Voerde an den Gutsbesitzer Bewer, der es 1848 an den Grafen Salm-Hochstraeten abgab. Graf Salm zog 1867 nach Salzburg, nachdem er Haus Voerde an den Gutsbesitzer Theodor Scholten verkauft hatte. Dessen Sohn Karl mußte aus Gründen der Erbschaftsteilung den Besitz an den Fabrikdirektor H. W. Peltzer aus Rheydt verkaufen. Den größten Teil der Ländereien erwarb damals die Gemeinde Voerde. 100 Morgen verblieben noch dem neuen Besitzer.*

*Karl Scholten war nun Pächter, den übrigen Grundbesitz behielt die Gemeinde.*



Alexander von Wittenhorst-Sonsfeld,  
Eigentümer von Haus Voerde von 1809 — 1847

Haus Voerde mit Vorburg ca. 1930 (im Vordergrund Familie Scholten)



Im Vordergrund die alte Brücke, die zur Hauptburg (Haus Voerde) führt, Aufnahme ca. 1926.

1938 verkaufte der Kreis Dinslaken das Haus mit dem kleinen Rest von 23 Morgen. Nur dies war vom Grundbesitz übrig.

Die Wirtschaftsgebäude waren zuvor kurz nach 1933 abgebrochen, die Wohnungen am Eingang (Torhaus) durch den Krieg zerstört worden; auch das Herrenhaus selbst litt durch Artilleriebeschuß beim Übergang der Amerikaner schwer.

Es blieb aber soviel von der guten alten Substanz des Baues erhalten, daß das Haus 1950 als Geschenk des Kreises anläßlich der Eingemeindung der Gemeinde Löhnen wieder in den Besitz der nun entstandenen Gemeinde Voerde übergeben wurde. Es wurde schließlich mit Hilfe des Landeskonservators, des Kreises Dinslaken, des eingetragenen Vereins „Haus Voerde“ (1960 - 1968) und der Gemeinde Voerde schöner als je gewesen, wieder hergerichtet. Sicherlich war dies auch ein Verdienst des Architekten Alfred Pegels, Essen.

Architekt Pegels hatte 1962 vom damaligen Gemeindedirektor Dr. Sinz den Auftrag erhalten, Haus Voerde zu restaurieren.

Für den 1963 ausgeschiedenen Gemeindedirektor Dr. Sinz übernahm danach Adolf Urban dessen Aufgabe.

Nach einem Bericht des Architekten war zu diesem Zeitpunkt sowohl die Bausubstanz als auch das äußere von Haus Voerde „grauenhaft“. Der Architekt und sein Mitarbeiterteam übernahmen es gerne, die Planung auf-

zunehmen. So wurde Haus Voerde in enger Absprache mit dem Amt für Denkmalpflege neu gestaltet. Der Verein Haus Voerde unter seinem stets rührigen Vorsitzenden Heinz Rühl sorgte dann dafür, daß die in Voerde-Friedrichsfeld ansässige Firma Babcock Arbeitskräfte zur Verfügung stellte, um die Bauausführung vorzunehmen. Auch das Material wurde zum größten Teil von der Firma Babcock gespendet. Dem hervorragenden Team-Werk zwischen den Herren Dr. Max Sinz, Adolf Urban, Alfred Pegels und Heinz Rühl ist es zu verdanken, daß Haus Voerde erhalten und nicht dem Verfall preisgegeben wurde.

Haus Voerde beherbergt das Standesamt (seit 1965) sowie allerlei Säle für festliche und kulturelle Veranstaltungen. Aus dem ehemaligen Burgkeller entstand eine repräsentative Burggaststätte. Der erste Pächter, Wilhelm Winnekens, war vom 19.4.1967 bis zum 30.11.1969 Wirt des Gastbetriebes. Sein Nachfolger war vom 10.12.1969 bis zum 15.12.1972 der Gastwirt Anton Zabel. Am 6.1.1973 übernahm der Gastronom Josef Plank mit seiner Gattin das Burgrestaurant. Das Ehepaar Plank hat es seitdem verstanden, die Gäste aus der Schloßküche mit Kreationen zu verwöhnen, die weit über die Stadtgrenzen Voerdes hinaus geschätzt werden, und sie haben dazu beigetragen, daß das Haus Voerde heute die gute Stube der Stadt ist.

Seit 1984 ist Haus Voerde unter Denkmalschutz gestellt.

Als Hausnummer wurde die Zahl 65 ausgewählt.

## AUSBLICK

Die Stadt Voerde hat mit „Haus Voerde“ eine historische und baukünstlerische wertvolle Stätte. Es gilt — nach der umfangreichen Instandsetzung in den 60iger Jahren — diese Stätte zu erhalten und in Würdigung der geschichtlichen Bedeutung für Voerde auszubauen. Dafür scheinen auch durch einen Ratsbeschluß vom 18.12.1990 die Weichen gestellt zu sein. Es drängt sich auf, darüber nachzudenken, einen Teil des Geländes der ehemaligen Vorbürg mit in die Überlegungen einzubeziehen, wobei gleichzeitig über eine neue Parksituation nachgedacht werden muß. Denkmalschutzangelegenheiten sind hierbei unbedingt zu beachten, insbesondere der Bereich des Bodendenkmalschutzes.

Im Rahmen eines regionalen Entwicklungskonzeptes hat der Kreis Wesel von den kreisangehörigen Städten und Gemeinden die Aufstellung von Entwicklungsperspektiven gefordert, die Bestandteil einer Konzeption für den Kreis Wesel werden. Der Rat der Stadt Voerde hat am 18.12.1990 Vorschläge erarbeitet und u. a. beschlossen, im Rahmen des Konzeptes auch die Errichtung eines Tagungszentrums mit angegliederter Hotellerie in unmittelbarer Anbindung an das „Haus Voerde“ vorzusehen. Ebenfalls zu diesem Konzept gehört die Parkerweiterung am „Haus Voerde“.

Der Stadt Voerde bietet sich nach diesem einmütig gefaßten Beschluß die Chance, in unmittelbarer Nähe eines historischen Gebäudes, evtl. durch den Wiederaufbau der ehemaligen zum „Haus Voerde“ zählenden Vorbürg, ein Tagungs- und Hotelzentrum zu erhalten, das dann auch gleichzeitig in einem größeren Park Freizeitaktivitäten

ermöglicht. Zur Abrundung des Konzeptes dient sicherlich auch die Gestaltung der benachbarten „Lindenwirtschate“ zu einer sozial-kulturellen Stätte für Jung und Alt, in unmittelbarer Nähe des Seniorenzentrums und den Sportanlagen (Freibad, Tennisanlagen) in der Nachbarschaft.



Das Torhaus oder aber auch Inspektor-Haus genannt, Aufnahme ca. 1926. Zu diesem Zeitpunkt war H. W. Peltzer Eigentümer von Haus Voerde (1921 - 1938).

## Dank für die Mitwirkung

Die Broschüre „Mehr als 800 Jahre Haus Voerde“ wurde im November 1991 aus Anlaß einer gleichlautenden Ausstellung erstellt.

Bei der Text- und Inhaltsgestaltung konnte im wesentlichen zurückgegriffen werden auf

- Beitrag zur Geschichte des adeligen Hauses Voerde,  
Walter Neuse, unveröffentlichtes Manuskript, Stadtarchiv Voerde, 1951
- Beitrag zur Baugeschichte von Haus Voerde,  
Verfasser: Karl-Heinz Stuke, ca. 1947,  
Manuskript mit Zeichnungen, unveröffentlicht, Stadtarchiv Voerde.
- Ein Blick in die Geschichte von Haus Voerde,  
Willi Dittgen, im Heimatkalender des Kreises Dinslaken, 1963

Zu großem Dank ist der Herausgeber auch Herrn Hans Peltzer, Wiesbaden, Herrn Alfred Pegels, Essen, Herrn Heinz Rühl, Voerde, Herrn Friedrich Freiherr von Wittenhorst-Sonsfeld, Herrn Heinrich Schwarzkamp, dem Museum und Archiv der Stadt Dinslaken und dem Archiv der Stadt Voerde verpflichtet, die umfangreiches Bild- und Textmaterial zur Verfügung stellten.

Der Druck dieser Broschüre konnte ermöglicht werden durch folgende Firmen und Privatpersonen:

Fa. Babcock, Friedrichsfeld, Architekt G. Buchmann, Voerde, Taxi Dickmann, Voerde, Firma HDC, Duisburg-Walsum, Fa. Hoogovens-Aluminium, Voerde, Werner Hünseler, Voerde, Architekt H. Husmann, Dinslaken, Buchhandlung Daniel-Haibach, Voerde, Fa. Haindl, Duisburg-Walsum, LBS, Voerde, NGW Duisburg-Hamborn, Ingenieurbüro Patt, Voerde, Josef Plank, Voerde, Fa. Sareyko, Duisburg, Steag AG, Essen, Sparkasse Dinslaken-Voerde-Hünxe, Volksbank Voerde eG.

Herausgeber: Heimatverein Voerde

Texte: Helmut Schmitz

Gestaltung: Julius Seifert

Zeichnungen: Architekturbüro G. Buchmann

Druck: Koeller & Franke, Dinslaken

1. Auflage 1991

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung.